

## **Die Zukunft des Bildungsverbundes**

Die Finanzierung der Koordinierungsstelle Bildungsverbund aus Mitteln der Sozialen Stadt und des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes läuft Ende 2011 aus. Eine Weiterfinanzierung ist nicht in Sicht. Deshalb ist zu überlegen, wer die Aufgaben der Koordinierungsstelle übernehmen kann und wie der Bildungsverbund weitergeführt werden kann.

### Aufgaben der Koordinierungsstelle allgemein

- die richtigen Akteure in die Arbeit des Netzwerks einzubinden;
- themenbezogenen Wissenstransfer im Netzwerk herzustellen;
- konkrete Ziele des Netzwerks zu verfolgen, ohne die Autonomie der beteiligten Akteure zu sehr zu beschneiden;
- Bewahrer der Netzwerkkategorie zu sein und gleichzeitig offen zu bleiben für notwendige Veränderungen;
- Moderator und Promotor des Verbundes ohne hierarchische Legitimation zu sein;
- Ressourcen zu erschließen und zu koordinieren;
- Ergebnisse zu sichern und zu bewerten;
- Öffentlichkeitsarbeit innerhalb und außerhalb des Verbundes zu betreiben.

### Aufgaben konkret

- Aufrechterhaltung (und Weiterentwicklung?) der bestehenden Arbeitsformen
  - Jahres- (Auswertungs-, Bilanz-, Zukunfts-) Workshop
  - Große und kleine Steuerungsrunden (Vorbereitung, Einladung, Durchführung, Dokumentation, Abarbeitung der Arbeitsaufträge)
  - Begleitung und Initiierung von Arbeitsgemeinschaften, AG Gewaltprävention, (AG Bildung), Runde Tische, Förderkonferenzen (Vorbereitung, Einladung, Durchführung, Dokumentation, Abarbeitung der Arbeitsaufträge, Kontakte mit Partnern), Kooperation mit den anderen Verbundvorhaben (CR\*, 1Km<sup>2</sup>)

- Anregung, Entwicklung und Begleitung institutionenübergreifender Projekte (insbesondere an den Schnittstellen). Beispiel „Der Rote Faden“, „Bildungsverbund gegen Gewalt“. Handlungsmodelle auf der Microebene bilden das Anreizsystem für die Zusammenarbeit und den eigentlichen Motor für Veränderung auf der Akteursebene.
- Dienst- und Beratungsleistungen: Mit-Organisation von Veranstaltungen (Fachtagungen, Praxistage, Fortbildungen, Feste, Ausstellungen, Einführungsveranstaltungen, Besuch von Elternabenden, Beratung und Mitwirkung bei der Erstellung von Förderanträgen aus anderen Programmen jenseits von Sozialer Stadt, etc.)
- Initiierung von und Mitwirkung bei Evaluationsvorhaben und Einführung von Qualitätsentwicklungsinstrumenten: Anstoß zur Evaluation der Gewaltprävention im Bildungsverbund durch Camino; Qualitätsleitfaden Gewaltprävention (analog zum Quadratkilometer Bildung)
- Mitwirkung bei der Öffentlichkeitsarbeit nach Innen und Außen, Vertretung des Bildungsverbundes in den Kiezzgremien, Flyer, Broschüren Internet etc., Artikel in Fachzeitschriften, Kooperation mit anderen Bildungsverbänden.

## Modelle der Weiterführung des Verbundes

- Es findet sich doch noch eine Finanzierungsmöglichkeit (Senat, Bezirk ?)
- Es finden sich Personen und Institutionen aus dem Bildungsverbund, die die inhaltliche Verantwortung übernehmen. Besonders wichtig ist es, dass stabile Kerne aufrechterhalten werden, die arbeitsteilig die Funktion des Netzwerkmanagements übernehmen. Deshalb ist zu fragen, wer von den Beteiligten diese Aufgaben ganz oder teilweise übernehmen kann: QM Reuterplatz und Donaustraße, Schulaufsicht, Ein Quadratkilometer Bildung, Campus Rütli CR2, Schul- oder KiTaleitungen, Leitungen von Jugendhilfeeinrichtungen, Jugendamt ???
- Denkbar ist auch ein Modell, in dem alle Beteiligten anteilig die Kosten für das Netzwerkmanagement übernehmen. So funktionieren z.B. in der Wirtschaft Verbände, die Produkte gemeinsam vermarkten, oder im Sozialbereich die Dachverbände.  
Deshalb seien an dieser Stelle auch gleich die Kosten genannt. Die Koordinierungsstelle kostet 2011 inklusive Steuerungsleistungen und Sachkosten 44.992 EUR. Davon übernahmen das QM Reuterplatz 39.992 EUR und der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband 5.000 EUR.

## Problem

Für den Erfolg sind ein langer Atem, ausreichend Ressourcen sowie finanzielle und personelle Kontinuität ausschlaggebend.

Es sind immer Personen, die kooperieren. Ein wesentlicher Anteil der Koordinierungsleistung besteht in der Pflege persönlicher Beziehungen und in Gesprächen, in denen z.B. die Kooperationsgewinne bewusst gehalten werden und die Motivation zur Kooperation trotz bescheidener Ressourcen stabilisiert wird.

„Netzwerke gründen auf Vertrauen. Vertrauen entsteht auf Grundlage gemeinsamer Erfahrungen und erfolgreichen Zusammenwirkens. Dieses Vertrauen ist meist personalisiert, bezieht sich also auf eine bestimmte Person und kann nicht ohne weiteres auf die Organisation übertragen werden, die diese Person vertritt. Erfolgreiche Netzwerkbeziehungen sind daher eher längerfristiger Natur. Jeder Wechsel von wichtigen Akteuren erschüttert die – aufgrund der spezifischen Situation von Netzwerken ohnehin geringe – Stabilität und beeinträchtigt die Leistungsfähigkeit des Netzwerks. Je größer die personelle Kontinuität, desto erfolgreicher kann das Netzwerk arbeiten.“ (A. Winheller)

Berlin 27.05. 2011

Josef Kohorst

*Der Lokale Bildungsverbund wird gefördert durch die Europäische Union, die Bundesrepublik Deutschland und das Land Berlin im Rahmen des Programms »Zukunftsinitiative Stadtteil« Teilprogramm »Soziale Stadt« - Investition in Ihre Zukunft!*



Die  
Bundesregierung



Quartiersmanagement



Jugendwohnen im Kiez-  
Jugendhilfe gGmbH